

i. J. 493 von dem Ostgothen-Könige Theodorich des Thrones und Lebens beraubt worden. Diesen hatte der oströmische Kaiser Zeno i. J. 490 aufgemuntert, aus Pannonien (Ungarn), welches Theodorich mit seinen Ostgothen inne hatte, nach Italien aufzubrechen und es zu erobern. Nachdem nun Odwacher im Kampfe erlegen war, herrschte Theodorich als Statthalter des oströmischen Kaisers (seit 491 Anastasius I.) unter dem Titel eines Königs über Italien. Von den ehemaligen Provinzen im Gebirge und nördlich davon an der Donau stand nur das erste Nätien, das innere Noricum und der kleinere, gebirgige Theil des zweiten Nätiens (Bündeliciens) unter seiner Botmäßigkeit; das offene Land gegen die Donau hin und was nördlich von den Tauerngebirgen lag, war unabhängig. Zwar mochte man sich in Rom und Constantinopel noch wohl erinnern, daß diese schönen Länderstrecken ehemals römisch gewesen waren; allein Theodorich's Streitkräfte waren in andern Gegenden zu sehr in Anspruch genommen, um eine neue Besetzung dieser Donau-gegenden unternehmen zu können.

Westlich von den Baiwaren wohnten jenseits der Iller (im südlichen Württemberg) die Alemannen näher dem Gebirgslande, gegen die Donau hin und nördlich von derselben die Sueven (Schwaben). Im Nordwesten hatten sich die Franken ausgebreitet, seit 480 ein mächtiges Volk, welchem 493 die Thüringer und 496 die Alemannen dienstbar geworden waren, und welches sich bereits den größten Theil des jetzigen Frankreichs unterworfen hatte.

Im Norden gränzte Baivarien an das Reich der Thüringer, eines Volkes, das seit etwa 420 aus mehreren deutschen Völkern (Sermunduren, Warnern u. a.) entstanden war. Doch hatten sich auch längs der Rab herunter (s. ob.) Thüringer ausgebreitet und schon zu St. Severin's Zeit oft in räuberischen Einfällen die Donau überschritten. In die alte Boierheimath im Nordosten waren slavische Wenden eingedrungen, und hatten die Markmannen nach verschiedenen Seiten hinausgedrängt.